

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 41 (1979)

Artikel: Wandlungen der bäuerlichen Selbstversorgung im Raum Sigriswil-Schwanden-Beatenberg
Autor: Lahnherr, Berchtold
Kapitel: 1: Einleitung und Problemstellung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-246062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Einleitung und Problemstellung

Viele agrarsoziologische und -wirtschaftliche Untersuchungen beschäftigen sich mit den Veränderungen in der Landwirtschaft, mit dem Wandel unserer Zeit. Mit Vorliebe konzentrieren sie sich auf das Gebiet, wo die Entwicklungen, beispielsweise die Abwanderung oder die Überalterung, kraß in Erscheinung treten: auf das Berggebiet. «Berggemeinden im Wandel»¹, «Wandel im ländlichen Leben»², «Wirtschaftliche und soziologische Untersuchungen in der Zentralschweiz»³, «Studien zum Wandel von Bevölkerung und Landwirtschaft im Unterengadin»⁴, oder «Die Veränderung in der Berglandwirtschaft»⁵ sind einige der wichtigen Beiträge zum Verständnis der Entwicklung unseres Lebensraumes.

Unser Beitrag über die Wandlungen der bäuerlichen Selbstversorgung schließt sich diesen Untersuchungen an.

Selbstversorgung war noch vor knapp hundert Jahren eine selbstverständliche Sache. Einerseits fehlte es an den heute üblichen Produktionsmöglichkeiten, andererseits regte die Geldwirtschaft den Handel noch zu wenig an, die Landesregionen mit allen notwendigen Gütern zu versorgen. Ist heute die Konsumgesellschaft zur Alltäglichkeit geworden, zwang bis zur Schwelle des 20. Jahrhunderts ein tieferer materieller Lebensstandard die bäuerliche Bevölkerung zur Selbstversorgung. Mit der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts begann jene stürmische Entwicklung, die kleinbäuerliche Verhältnisse und Heimindustrien aussterben ließ und zur Marktwirtschaft überleitete. Heute kauft der Bauer Maschinen, Geräte und landwirtschaftliche Hilfsmittel für den Betrieb, und für den Haushalt Möbel, Kleider und Nahrungsmittel. Früher wurden Stallungen und Wohnbauten im Gemeinwerk erstellt, heute verlangen sie beträchtliche finanzielle Opfer. Der Landwirt ist auf finanzielle Einnahmen angewiesen, wozu er den größten Teil der erzeugten Produkte verkauft⁶. Er ist zum Unternehmer geworden, der seinen Gewinn zu maximieren versucht und sich auf das spezialisiert, was rentiert und auch machbar ist. Welchen Stellenwert in der Ertragsbildung nimmt da die Selbstversorgung noch ein? Soll sie als Steckenpferd einiger unterentwickelter Betriebe abgetan werden? Oder bietet sie gewisse Vorteile, deren man sich heute wieder bewußt wird?

Verließe sich eine Untersuchung der bäuerlichen Selbstversorgung auf rein finanzielle und arbeitswirtschaftliche Gesichtspunkte, würde das Wesentliche verkannt: Bauer sein bedeutet für viele nicht nur, einen bestimmten Beruf auszuüben, es bedeutet Lebensinhalt und Lebenserfüllung. Neben den sicher meist dominierenden Aspekt der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes treten denn auch andere, gefühlsbetonte, persönliche Motivationen: Freude am Umgang mit Tieren, Wohlgefallen an den Kulturen, am Garten, innere Zufriedenheit nach getaner Land- und Waldarbeit; nicht weil man nun die Freizeit genießen könnte, sondern weil einen die Tätigkeit zur Selbstversorgung befriedigt hat.

Die Untersuchung befaßt sich mit der Selbstversorgung in bäuerlichen Haushaltungen in der Region Schwanden–Sigriswil–Beatenberg (Berner Oberland). Anhand der Literatur wird die Wandlung der bäuerlichen Selbstversorgung im 18. und

9. Jahrhundert beleuchtet und mittels einer Umfrage der heutige Zustand untersucht.

Zur Diskussion stellen sich folgende Fragen:

- Welche ökonomischen und geistigen Triebfedern führten zum Rückgang in der Selbstversorgung?
- Wie steht es heute mit der Selbstversorgung quantitativ und qualitativ?
- Welchen Stellenwert nimmt die Selbstversorgung in anderen Regionen ein?
- Welchen Einfluß haben topographische und klimatische Verhältnisse? Produzieren Betriebe in abgeschiedener Lage mehr zur eigenen Versorgung?
- Spielt eine andere Denkweise und Weltanschauung eine Rolle?
- Gibt es Anzeichen, daß die Selbstversorgung heute wieder einen Aufschwung erlebt?
- Inwiefern wird die Selbstversorgung durch das Sicherheitsdenken aufgewertet, sich auch in Kriegszeiten von der eigenen Scholle ernähren zu können?
- Bekommt die Selbstversorgung durch neue Anschauungen über gesunde Lebensmittel (z.B. biologisch gezogenes Gemüse) frischen Wind?
- Ist die junge Generation weniger materialistisch eingestellt? Vertritt sie eine Lebenshaltung, die vermehrt zur Selbstversorgung zurückzielt?
- Welchen Einfluß üben die Landwirtschaftsschulen aus? Werben sie für die Selbstversorgung? Oder findet man dort, der Landwirt und die Bäuerin sollten sich nicht noch mit Mehrarbeit belasten, sondern sich auf wenige Produktionsrichtungen konzentrieren?

2. Gegenstand und Methoden

Die Ortschaften Schwanden bei Sigriswil und Beatenberg wurden gewählt, weil sie ein vielfältiges Bild bergbäuerlichen Daseins vermitteln. Den extrem kleinbäuerlichen Verhältnissen im Touristengebiet Beatenbergs stehen die ans Emmental erinnernden, vielseitigen Bauernbetriebe von Sigriswil-Schwanden gegenüber. Der Höhenlage und Exposition der Höfe entsprechen die klimatisch unterschiedlichen Bedingungen. Auch die Bodenverhältnisse ändern von tiefgründiger Ackererde bis zu steinigen oder ernährten Weideböden. Daraus kann ein interessanter Bildausschnitt des Berggebietes der Alpennordseite gewonnen werden.

2.1. Die Befragung

Das Interview ist auch in der Sozialforschung eine der am häufigsten verwendeten Techniken. Es versucht, auf Fragebogen Sachverhältnisse, Meinungen und Beweggründe zusammenzutragen.

Atteslander unterscheidet zwischen drei Interview-Arten⁷: In freier Gesprächsform entwickelt sich das nichtstandardisierte Interview ab. Es verlangt einen sehr gewandten Befrager, der neu auftauchenden Fragen nachzugehen imstande ist. Die formellste Befragung, das standardisierte Interview, hat eine feste Reihenfolge ausformulierter